



Blockgletscher des Pipjitali



Gletscherabbrüche des Gletschers von Turtmann



Gletschertal von Turtmann



Die Blockgletscher zuhinterst im Turtmantal

EXKURSION GRUBEN – TURTMANNHÜTTE

Das Turtmantal: Erkundung der Gletscher und des Permafrosts

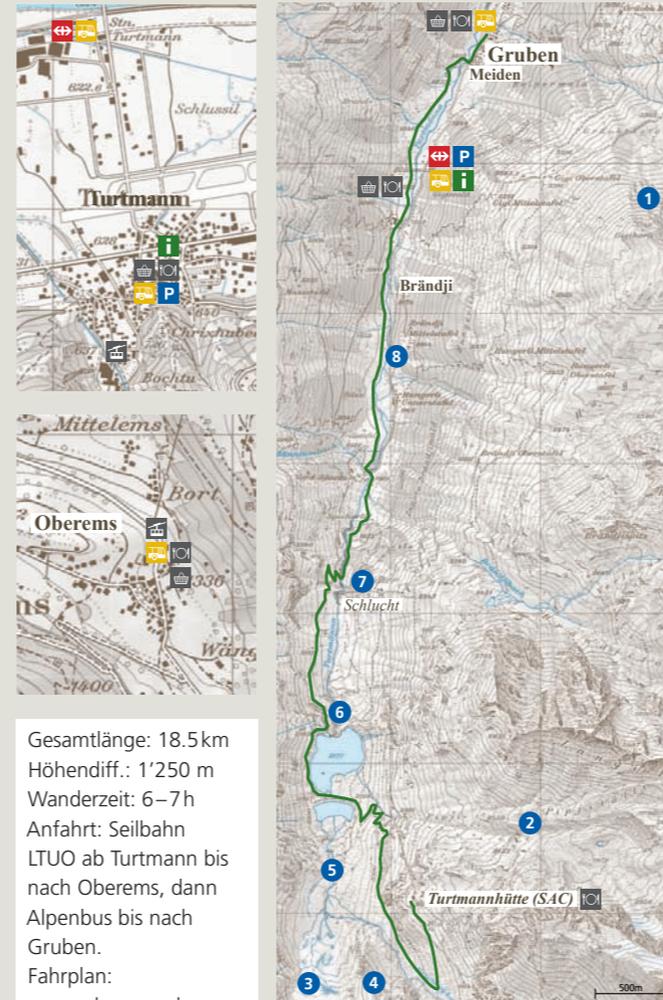
Ab einer Höhe von rund 2'400 m ist im Turtmantal das Klima genügend kalt, damit Teile des Unterbodens während des ganzen Jahres gefroren bleiben. Wir betreten die Zone des Permafrosts. In den Alpen besetzt der Permafrost eine Fläche, die zweimal so gross ist, wie diejenige der Gletscher. Auch wenn der Permafrost ein Phänomen ist, das sich unter der Oberfläche versteckt, finden sich in der Landschaft trotzdem Anzeichen für seine Existenz. Unter den nicht konsolidierten Materialien sind die Blockgletscher als charakteristische Formen des periglazialen Bereichs der sichtbare Ausdruck der langsamen und ständigen Deformierung eines Permafrostkörpers, der mit Eis übersättigt ist. Sie befinden sich überwiegend direkt unter den Schutthalden und haben in der Landschaft meistens die Form von grossen Steinzungen. Das Turtmantal ist aufgrund seiner kalten und relativ trockenen klimatischen Bedingungen ein Blockgletschertal; es gibt dort unzählige Blockgletscher! Zwei bemerkenswerte Beispiele können oberhalb des Lawinenschutzdamms des Grüob-Tals **1** und im Pipjitali in der Nähe der Turtmannhütte **2** betrachtet werden.

Die Kulisse ändert sich zuhinterst im Turtmantal, wo riesige Eisblöcke über das wilde Gletschertal wachen **8**. Der Turtmanngletscher, auch der «4'000er der Frauen» genannt, beginnt beim Bishorn (4'153 m) und läuft in verschiedenen Neigungsübergängen aus, wobei spektakuläre Gletscherabbrüche zu beobachten sind **3**. Während der kleinen Eiszeit (1350-1850) bewegten sich die Gletscher von Turtmann und Brunnegg bis zum heutigen Damm. Die Moränen sind noch gut sichtbar **4-6**. In den 1960er-Jahren berührten sich die Zungen dieser beiden Gletscher noch. Von 1885 bis heute ist die Zunge des Gletschers von Turtmann um rund 1'400 m zurückgegangen und hat ein

schönes Gletschervorfeld **5** sowie wunderbare Rundhöcker **5-6** freigelegt.

In dieser heute vereisten Landschaft der Walliser 4'000er finden sich auch noch Überreste eines früheren Ozeans, der vor 150 Millionen Jahren das alte Afrika von Europa trennte. Oberhalb dieses dunklen und grünlichen Gesteins bestehen die Gipfel des Bishorns und der Diablons aus kristallinem Gestein afrikanischen Ursprungs, das bei der Bildung der Alpen vor 40 Millionen Jahren hochgeschoben wurde.

- 1** Blockgletscher von Grüob
- 2** Blockgletscher des Pipjitali
- 3** Gletscherabbrüche des Gletschers von Turtmann
- 4** Mediane Moräne der kleinen Eiszeit
- 5** Gletschervorfeld
- 6** Rundhöcker
- 7** Schlucht
- 8** Gletschertal von Turtmann



Gesamtlänge: 18.5 km
Höhendiff.: 1'250 m
Wanderzeit: 6-7 h
Anfahrt: Seilbahn LTUO ab Turtmann bis nach Oberems, dann Alpenbus bis nach Gruben.
Fahrplan:
www.oberems.ch
+41 (0)27 932 15 50

Lange Wanderung auf Gebirgswegen

INFORMATIONEN & LEGENDE

- P** Parkplatz
- SBB** Bahnhof SBB
- Postauto** Postauto-Stationen
- i** Tourismusbüro / Infos
- Luftseilbahn** Luftseilbahn
- Museum / Ausstellung** Museum / Ausstellung
- Hotel / Restaurant** Hotel / Restaurant
- Geschäft** Geschäft
- Geomorphologische Sehenswürdigkeiten

Bei Unfällen übernimmt der Regionale Naturpark Pfyng-Finges keine Haftung.

SOS Hilfe: 144



Die Entdeckung der geologischen Geschichte des Parks geht im Natur- und Landschaftszentrum von Salgesch weiter! Besuchen Sie dort den geologisch-botanischen Garten sowie die der Region gewidmeten Ausstellungen.

Karten: Reproduziert mit der Bewilligung von Swisstopo (BA110494)

Informationen
Naturpark Pfyng-Finges
Natur- und Landschaftszentrum
Tel. +41 (0)27 452 60 60
admin@pfyn-finges.ch
www.pfyn-finges.ch





Die Schluchten der Raspille



Die wilde Rhône und die Hügel des prähistorischen Gerölls von Siders



Feschelschlucht



Findling in der Nähe von Erschmatt



Wallmoräne von Bratsch

EXKURSION SIDERS – SALGESCH

Von Siders nach Salgesch, den Hügeln des Bergsturzes und der wilden Rhone entlang.

Diese Exkursion führt Sie zur Entdeckung eines wichtigen prähistorischen Ereignisses, das der Region von Pfynd dieses Erscheinungsbild der «mit Föhren gespickten gekräuselten Riesen» verleiht. Die Wanderstrecke deckt sich teilweise mit dem didaktischen Weinweg.

Aufgrund der Schrumpfung des grossen Rhonegletschers bei seinem Rückzug gegen Ende der letzten grossen Eiszeit (vor rund 15'000 Jahren) wurden die Berghänge, die sich auf die Eismasse abstützten, stark destabilisiert. Am rechten Rhoneufer hat in der Folge ein wichtiges Ereignis die Landschaft nachhaltig geprägt: der Bergsturz von Siders (rund 1km³). Der Bergsturz hat sich auf der Höhe der Varneralpe ereignet und hat wahrscheinlich die auslaufende Zunge des Rhonegletschers bedeckt. Der regelmässige Hang des Flottuwalds, eine beinahe vegetationslose Kalkplatte, die auch heute noch sehr gut sichtbar ist, hat als Rutschebene ge-

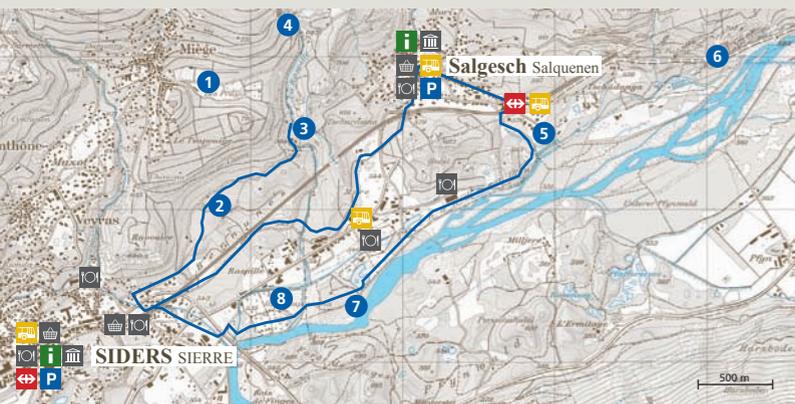
dient **1**. So unterbrechen heute die kleinen Hügel zwischen Salgesch und Granges **2** **8** und die Terrasse von Miège **2** – Ablagerung des Bergsturzes – den monotonen Charakter der Talebene. In den Schluchten der Raspille **4**, hat der Abfluss des unterirdischen Wassers durch die abgebrochene Masse hindurch gewisse Teile der Ablagerung zementiert und verstärkt. In der Folge hat die ungleichmässige Erosion prachttvolle Pyramiden herausgearbeitet! **3**

In Salgesch werfen wir einen Blick nach oben: hier erkennen wir den Umriss des riesigen Schwemmkegels des Illgrabens, der das ganze Tal durchquert und den Fluss aufstaut. So haben sich zwischen Leuk und Siders Stromschnellen gebildet. Auf einer Länge von 7 km breitet die wilde Rhone ihren verflochtenen Lauf auf einer Breite von 110 bis 300 Metern aus und bildet damit den Ursprung

einer Auenlandschaft von nationaler Bedeutung **7**. Dieser Abschnitt dient auch als Puffer zwischen dem Illgraben, der grosse Mengen an Geschiebe heranführt, und dem Beginn der Flusskorrektur in Chippis. Die Gewalt der Strömung der wilden Rhone hat die Pfynd-Hügel eingekerbt. Diese starke Dynamik bildet einen Kontrast zum ruhigen und klaren Fluss des Russubrunnu **5**, eines Zuflusses der Rhone, der permanent von Karstquellen **6** gespeist wird... deren Ursprung in der Region der Gemmi – 12 km nördlich und 2000 m höher – zu suchen ist!

- 1** Die Rutschebene des Flottuwalds
- 2** Die Hügel der Bernunes
- 3** Die Pyramiden der Raspille
- 4** Die Schluchten der Raspille
- 5** Der Fluss des Russubrunnu
- 6** Die Quelle des Russubrunnu
- 7** Die wilde Rhone
- 8** Der Katzenhubel

Gesamtlänge: 10 km
Höhendifferenz: 200 m
Wanderzeit: 3 h
Anfahrt: Bahnhof Salgesch
Fahrplan: www.sbb.ch



Leichte Wanderung, mit Variante für Rollstühle. (Blaue Strecke)

EXKURSION LEUK – ERSCHMATT – GAMPEL

Die Gletscherspuren des Rhonetals

Diese Exkursion beginnt beim Bahnhof Leuk, führt über die Kalkschichten des Helvetikums **1**, die von der strukturellen, tiefen Schlucht von Feschel **2** durchschnitten werden, hinauf bis zum Dorf Erschmatt und endet in Gampel-Steg, im alten kristallinen Grundgebirge des Aarmassifs **5**. Sie bietet ein umfangreiches Panorama über die Walliser Alpen, eine Landschaft, die stark von den Aktivitäten der Gletscher geprägt ist, deren zahlreiche Spuren uns ermöglichen, mehr als 15'000 Jahre zurückzugehen.

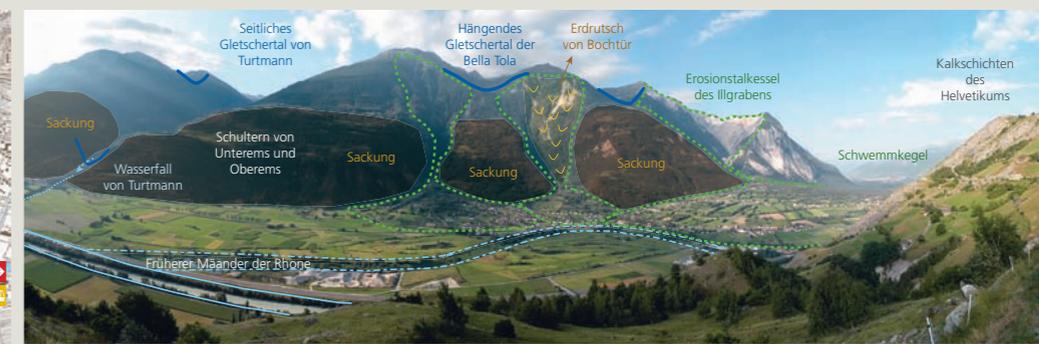
In der Region von Turtmann befindet sich die Felssohle 400 m unter dem gegenwärtigen Niveau des Tals. Aufgrund der verschiedenartigen Erosionskräfte zwischen dem grossen Gletscher des Rhonetals und den Gletschern der Seitentäler, wurden die Täler auf differenzierte Art und Weise übertieft. Nach dem Rückzug des Gletschers lag das Haupttal tiefer als die Ausgänge der Nebentäler, die weniger stark erodiert waren. 1600 m über der aktuellen Talebene hängend zeugt ein Trogtal von der Tätigkeit des kleinen Hängegletschers der Bella Tola, der eine weit gerin-

gere Zerstörungskraft aufwies, als die grossen Gletscher des Tals. Die Schultern (seitliche Terrassen) von Unterems und Oberems, die sich auf einer Sackung entwickelt haben, sowie der Wasserfall von Turtmann sind ebenfalls Zeichen einer Morphologie von ungleichmässiger Erosion. Die Gletscher haben gegen Ende der letzten grossen Eiszeit auch Material zurückgelassen. In der Region von Erschmatt gibt es zahlreiche kristalline Blöcke **3**: man findet Wallmoränen in Bratsch **4** und Feschel... Stellen Sie sich ein Tal vor, das mit einem grossen Eisstrom gefüllt ist, der vor ihren Füssen durchfliesst...

- 1** Kalkschichten des Helvetikums
- 2** Feschelschlucht
- 3** Findling in der Nähe von Erschmatt
- 4** Wallmoräne von Bratsch
- 5** Kristallines Grundgebirge des Aarmassifs



Gesamtlänge: 15.5 km
Höhendifferenz: 800 m
Wanderzeit: 5 h
Anfahrt: Bahnhof Gampel-Steg
Fahrplan: www.sbb.ch



Heute drückt ein anderes grossartiges geomorphologisches Schauspiel der Landschaft seinen Stempel auf: der Illgraben, eine klaffende, blässgelbe und rötliche Wunde, «das Negativ eines Bergs», wie Corinna Bille schrieb, ist der grösste Erosionstalkessel der Alpen. Der Illgraben ist scheinbar ruhig, kann jedoch überborden und gewaltige Murgänge erzeugen. Zehntausende m³ Schlamm, Geröll und Steine, die manchmal eine beeindruckende Grösse aufweisen, werden jedes Jahr fortgespült. Mit der Zeit haben diese wiederholten Murgänge einen der grössten Schwemmkegel der Alpen gebildet. Dieser Kegel hat die Rhone gegen den Hang von Leuk gedrückt und im Tal einen natürlichen Damm gebildet. Flussaufwärts ist die Fließgeschwindigkeit dieses Stroms geringer und hat Mäander gebildet, von denen ein alter Arm im Leukerfeld immer noch sichtbar ist.